

# A der Hammegg-Chilbi

Autor(en): **Schaer, Adolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **8 (1945-1946)**

Heft 1-3 [i.e. 4-6]

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-181028>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## A der Hammegg-Chilbi.

Adolf Schaer.

Wo üse Kari Fünfzgi worden ischt un uf dashy sys Buech „Hammegg-Lüt“ useg'gäh het, isch du im Summer druuf ds Bärnerchörli „Daheim“, wo-n-är Ehremitglied u wohl agschriben isch, eis a mene schöne Sunndig uf die schöni Aemmitaleregg uehe, für sys Jugethei u die wärklige Lüt z'grächtem lehre z'bhönne. Die Sach het sälbisch dene Manne so wättigs wohl gfalle, daß sie du z'sämen abgmacht hei, sie wölle das alli Jahr widerhole. Da hei aber du die Hammegg-Lüt o wölle derby sy, u so isch du a däm Sunndig vo wyt u breit alls derhär cho, für mit Karin u dene gäbige Sängere us der Stadt e chly z'feetlen. So het es du druus d'Hammegg-Chilbi, wo jetz alli Jahr am dritte Sunndig im Ougschte Hunderti vo Lüt dertueche zieht. A der letschte bin i o derby gsy, u da will ech jetz erzelle, wie das zue-u här-g'gangen isch:

Z'Bigle het es si gfragt, gäb mit em Fuehrwärc oder vo Hang. Einesteils hätt's is gheglet mit em Bregg, aber es sy du da no elteri Semeschter im Vorrang gsi. Derzue het Grunder Kari gfunde, by däm schöne Wätter wär's schiergar schad, z'fasch z'presiere, är wöll emel afe loufe, me chönn de geng no mit em Fuehrwärc wyter, we's eim underwägs öppe sött verleide.

By'r Arnisaagi im Rößli hei mer die Breggler bsoge. Sie hei gfunde, me syg geng am beschte gfuetteret, we me-n-öppis g'ässe heig. Un es syg o süsch nid guet, we me scho am Morge z'schwitze chömm, me wärd liecht rüdig dervo. Die halblynige Manne vom Bärnerchörli „Daheim“ u die Basler Mälchmutze hei sech o zur Chrüpfe glah. Von allne Syten isch es cho z'zuuge für sech uf där Dräjschybe la gäge d'Hammegg z'reise.

Scho vo wytem het e Schwyzerfahne der Ton aggäh, uf däm du der ganz Tag isch gspielt worde, oben uf Grunder Karis Egg, wo zwüsche zwene Wäldere sys Vaterhuus steit mit eme ne Dach wie n'es alts Landsturmchäppi, wo afe chly d'Haar laht la gah. Das isch öppis gsy für Balmer Emils Rötel (vgl. S. 23).

Bhüetis, was Lüt, was Lüt! Vor fünfzäche Jahre si nes numen es Chüppeli gsy, ds Chörli „Daheim“, un jetz suuret's wie nen Imt, wo stoßt. Du hesch da öppis agreiset, Kari; däich doch o, der Landschade! — Jä, was sinnisch, dessitwäge hei mer äbe ds Gygerlöubli dert im Wald äne plaziert. Los, sie fiege scho! —

Z'ersch mueß no chly underleit sy. Zürcher Hannes het scho hindereglitzt u Lieseli — schön wie ne Helvetia i der püürsche Tracht — teilt us, es reut se nüt, — „Muesch im Aafang nume müffele, müffele“, meint Kari, „süsch magsch es wääger nid

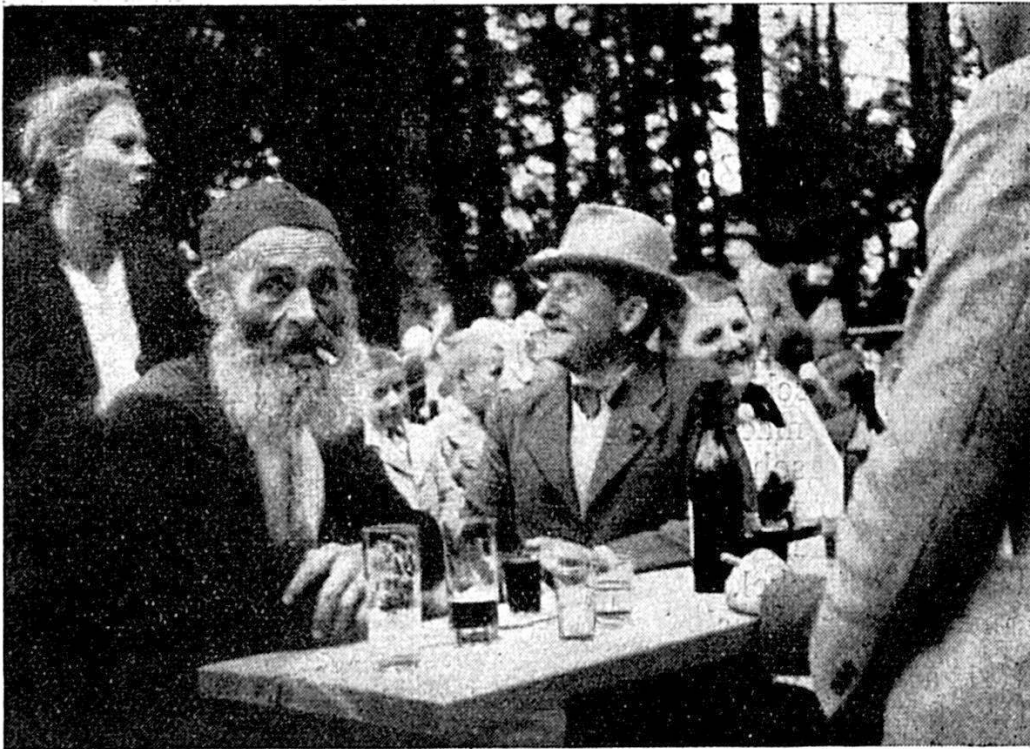
préschtiere.“ Das het e Nase, nume z'müffele, we me-n-am liebschte die ganzi Wält möcht ane-n-Arfel näh.

Jetzt ramisiert Käller Hugo sys Chörli zäme. Krängers Aemmitalerlied — so schön ha-n-i's no nie ghört! — jubiliert der Wald us; dermit isch ds Zeiche g'gäh zum Chilbifescht. Mer wei se la mache.

U gange derwyle chly zur Juget. Jawohle, zum Underholz, wo so chätzers brav nachestoßt. Derfür isch nämlech o gsorget, u de no wie! — Es isch mer vorcho, wie z'sälbischt i re südfranzösische Stadt (Arles), wo-n-i emel grad bi derzueglüffe, wo sech die Maîtres chanteurs vo der Gäget im „Concours“ hei gmässe. En jedere, wo ds Jahr düren e Melodie oder Tägscht erfunde het, isch dert ga ds Glück probiere. En Art Amtsricht vo Waschliwil — nämlech ds Volch sälber — het d'jury ubernoh, u däm wo's g'raten isch, meh als ei Strophe vorz'trage, ohni daß isch pfyffe worde, het chönnen ufe ne Prys rächne, u däm, wo me het la fertig mache, het me „Champion“ gseit, u die ganzi Gmein het ihm ds Lied grad nachesunge. Z'mornderischt hei's d'Spatze vo de Dechere pffie. E settige Prysrichter wär mer nüscht de no lieber weder lycht derna e Brüllewüeterich, wo meint, er heig ds Monopol uf em guete Gschmack.

Uf der Hammegg isch es nid ganz glych, aber ähnlech g'gange. Die Maîtres chanteurs sy Schuelpursch gsy u hei natürlech nid egeti Kompositione chönne vüremünze; aber für nes Aemmitaler Chind wott's notti scho öppis heiße, ganz alleini ufe ne Stock uehez'stah u z'liede vore settige Breß-Lüt. U de no vor Hugo Källers gspitztem Bliwys u Schmalz Osgis Ohr. Der Champion isch e zächejährige Bueb gsy. Wär weiß, gäb dä i wytere zäche Jahre nid o mit em Bliwys näbe de Koniferen im Ring steit. Als Prys het er Grunder Karis Buech „Hammeggglüt“ uberecho. U d'Hammeggglüt si sälber o derby gstande, alti Mandleni u Wybleni, wo sech hindedry freue u säge: Me chönn juschtamänt nie wüsse, was es us üsereneim Lüt nid o no chönnti gäh, wo me scho gmeint het, der Liebgott heig se vergässen uf dene stotzige Pörteren obe. Sie trappe zum Hammeggdichter ubere u la sech mit ihm la photographiere. Me gseht ne's a, was sie danke: Jä gället, mir si de o no chly d'Schuld dranne!

Jetzt geit's ubere zum Geburtshuus. Im Ring um d'Schwyzerrafahne steit er jetzt u redt zur Juget. U d'Juget lost ihm andächtigt zue, wie ame ne Vater. „Lueged“, so ungfähr tönt's, „lueged, Pursch, das Ländli a; gschouit, wie schön die Matten u Wälder, die Eggen u Chräche im warme Sunneschyn, ygrahmet vo de wyße Schneebärgen un em blaue Jura! Gseht dr, wie-n-es si gsundiget het, für is Fröüd z'mache! Drum wei mir ihm o ne Fröüd mache un ihm verspräche, mer wölle's nie vergässe u's geng in Ehre bha, wie mer's nid vergässe hei im Chrieg, wo



Der Kari Grunder bi syne Hammegg-Lüte.

Photo Paul Senn, Bärn

mer hei müeßen uf d'Zäng byße für's mögen in Egi z'bha. Aber mit em Versprechen allei isch es nid gmacht; mer müeßen o dernah tue, daß mer ihm geng ume dörfen i d'Ouge luege, üsem Schwyzerländli. Un uf euch, Chinder, chunnt's a, daß es fürderhy o bhüetet wird. Kes isch z'chly u z'bring derzue, gäb wie stryter ds Heimetli isch, wo's druffe mueß wärchen u sperze. Kes cha wüsse, was der Liebgott mit ihm im Sinn het. Alls Große het einisch chlyn ag'fange. U we dr einisch i die wyti Wält use chömet, so vergäset nid, wo dr härcho sit. Laht ech nid vo frömdem Gwaschel u bräschtige Gedanke lan us em Chareglöis spränge; laht ech d'Heimet nid la verhunze. Sie isch geng nume sövel wärt, was dihr sälber o wärt sit.“

I ha's nid nachegschribe, was Kari alls prichtet het, u möcht dessitwäge nid öppe bym Wort gno wärde. Derzue isch Feschstimmig gsy u durschtig Wätter. Drum het me si gärn umen am Schatte naglah, dasmal zu den Alten am „Ehretisch.“

Höchufgschosseni Rot- u Wyßtanne stande Spalier um dä Tisch. Andächtig u stramm wie ne Kumpanie Soldate. D'Sunne rütscht langsam dem Jura zue u spräzlet die letschte Strahle schreeg dür d'Escht düre, prezys grad uf dä Ehretisch. Sie het's ufen es schönz, bärtigs Gsicht abgeh, däm sie jetz es härzhafts Müntschi uf die höchi Stirne drückt. Es wird müelistill, d'Bärner und d'Basler wei singe. — U jetzt strömt's so warm vo

Fründschaft, Liebi u Vaterland der Wald dasus. Es Bärnermeitschi i der Tracht düüsselet süüferli mit eme ne mächtige Bluemestruß dahär u reckt ne schüüch übere Tisch. Dem Hans Beer gilt's, wo grad isch Siebezgi worde, dem Trueberbueb, wo jetz ufsteit, pfyffegrad no u chnochig wie ne Wättertanne, für das Müntschi umez'gäh, wo-n-er grad bloß vo der Sunne-n ubercho het. Un jetz chroset's über all Egg us: Rufst du mein Vaterland! Die ganzi großi Gmein fällt y.

Me gseht, es isch de gar nid öppe nume zwirbelet u gschreeglet worde; es isch o no öppis für ds Gmüet derby gsy. Das het's allwäg usgmacht, daß me kener uflätig Rede vernoh u kener Volli het gseh dasume grageele, wie das süsch a Chilbine leider gärn der Bruuch isch, wo me-n-eim nume ds Gäld abzwackt u me nüt dergägen ytuuschet weder e sturme Chopf u ne lääre Gäldseckel. U was no schlimmer isch: Wo me lieber nid meh ma dra däiche.

Nei, a d'Hammeggchilbi däicht me gärn z'rugg u freut si uf ds Neechtschtmal. U das wääger nid nume wägem wunderschöne Platz u dem Programm. (Es git notabeni kes gschribnigs — gfeligerwys! — un es chan en jedere sälber es Numero derzue tue — süsch gället, Frou Tanner? u dihr, Feschtedner allizäme!) Me freut si uf ds Bild un ufe Ton. I meine die Freudebärger-Helgeli u d'Volkslieder, wo eim uf Schritt u Tritt alächle.

Es isch Grunder Karis Bilderbuech. Was er g'läbt u gschribe het zablet u gieschet u jutzet u hornet — chüschelet u guglet u zäpflet u bscheidet a der Hammeggchilbi. Me chönnt meine, die Gstalte us syne Buechere sygen erwachet u heige sech hie obe Rendez-vous g'gäh: Ds Bärewirts Töchterli, d'Tröschtelilüt, d'Göttiwylter, der Bode-Hansli, der Schmied vo Höchstette, ds Vreneli am Thunersee u wie sie alli heiße, es ganzes Battalion vo wärklige Chutzen u währschafte Volkstypen. U we dem Hammeggdichter einisch d'Tinte sött ustochne, so wird's no lang uf den Eschte pfyffe, a der Chilbi gsunge, im Gädeli gliebelelet u hinder em Pflueg här brümelet: „Nimm ds Blüemli nie vom Huet!“

\* \* \*

*Eidgenosse!*

*Empfälet und chaufet*

*„Schwyzerlüt!“*